

Baden-Württembergische Arbeitsgemeinschaft der Selbsthilfe- und Abstinenzverbände (BWAG)

Baden-Württembergische Arbeitsgemeinschaft der Selbsthilfe- und
Abstinenzverbände, Hindenburgstraße 19a, 89150 Laichingen

- * Blaues Kreuz in Deutschland e.V.
Landesverband Baden-Württemberg
- * Deutscher Guttempler-Orden
(I.O.G.T.)
Distrikt Baden-Württemberg
- * Landesarbeitsgemeinschaft der
Freundeskreise für Suchtkranken-
hilfe in Baden e.V.
- * Landesarbeitsgemeinschaft der
Freundeskreise für Suchtkranken-
hilfe in Württemberg e.V.
- * Landesverband der Elternkreise
für Drogengefährdete und Drogen-
abhängige in Baden-Württemb. e.V.
- * Kreuzbund Diözesarverband
Freiburg e.V.
- * Kreuzbund Diözesarverband
Rottenburg-Stuttgart e.V.

Laichingen, den 28.09.1999

Position der BWAG zur gegenwärtigen Diskussion in Suchtkrankenhilfe und
Sozialpolitik zum Thema Abstinenz.

„Abstinenz ist für Suchtkranke der einzige Weg“

I. Grundsätzliches zu Selbstverständnis, Zielsetzung und Aufgaben- bereich der Sucht-Selbsthilfe

Das primäre Ziel für die Sucht-Selbsthilfe ist die Hilfe für Suchtkranke und Angehörige.

In einem suchtmittelfreien Schutzraum erfahren Gruppenteilnehmer sowohl Hilfe als auch Orientierung. Dies gilt insbesondere auch für Angehörige, die durch die Sucht des betroffenen Familienmitglieds mehr und mehr geschädigt werden.

Abhängigkeit heißt für den Suchtkranken, dass er mit dem Suchtmittel nicht kontrolliert um-
gehen kann - Zitat: „... ich wollte aufhören und mußte weiter trinken.“

Die Teilnahme an der Gruppe ist nicht an Vorbedingungen geknüpft. Die Sucht-Selbsthilfe sieht sich insbesondere in der Verantwortung für abstinenz-motivierte Suchtkranke, ist jedoch genauso offen für Betroffene, die in ihrer persönlichen Entwicklung noch nicht so weit sind. Die Reichweite dieser Hilfe wird deutlich durch die statistischen Zahlen aus dem Jahr 1998: In den Mitgliedsverbänden der BWAG wurden insgesamt 1 519 Personen allein durch die Hilfe der Gruppe abstinent. Dies bedeutet eine Förderung der Gesundheit und Weiterentwicklung der Persönlichkeit der Betroffenen. Präventive sowie beratende und therapeutische Maßnahmen sieht die Sucht-Selbsthilfe als klassische Schwerpunktaufgaben der Fachdienste.

- 2 -

II. Der Suchtkranke

Die erste Voraussetzung für die Gesundung des suchtkranken Menschen ist die Wiederherstellung seiner Würde. Eine weiterführende Persönlichkeitsentwicklung, Stabilisierung, Zufriedenheit und neue Lebensqualität wird erst bei abstinenter Lebensführung möglich. Hier wird der Verzicht auf das Suchtmittel als Gewinn für das ganze Leben erfahren. Experimente im Umgang mit dem Suchtmittel sind für Suchtkranke tödlich, für die Angehörigen wird das Leiden mit jedem Rückfall verlängert und vertieft.

III. Die Angehörigen

Die erste Voraussetzung für die Gesundung des angehörigen Menschen ist die Wiederherstellung seiner Würde. Weiterhin hat er ein Anrecht auf Schutz von Familie und sozialem Umfeld. Der Angehörige ist ebenso auf Hilfe von außen angewiesen, um das kranke System und sich selbst verändern zu können.

IV. Die Gesellschaft

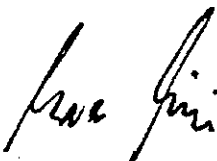
Abstinent lebende Menschen beziehen Stellung gegen die gesellschaftliche Gleichgültigkeit gegenüber jeglichem Suchtmittelmißbrauch.

Angesichts statistischer Aussagen, dass 50 % der Kinder suchtkranker Eltern wieder suchtkrank werden - ein Beleg dafür, dass sich das Verhalten suchtmittelmißbrauchender Eltern in ihren Kindern potenziert - stellen abstinent lebende Menschen die gesellschaftliche Bedeutung des Alkohols in Frage, unterbrechen den gesellschaftlichen „Zwang zum Trinken“ und bieten alternative Werte und Verhaltensweisen an. Somit übernehmen abstinent lebende Menschen Modell- und Vorbildfunktion in Familie, Beruf, Kirchengemeinde und Gemeinwesen - es geht auch ohne Alkohol und andere Suchtmittel. Abstinenz ist gesellschaftsfähig und hat gesellschaftliche Präventivwirkung.

V. Fazit

Die Mitwirkung an einer Erarbeitung therapeutischer Ziele wie „Abstinenz auf Zeit“ oder „Therapie der kleinen Schritte“ ist nicht Aufgabe der Sucht-Selbsthilfe. Entsprechende theoretische und therapeutische Ziele, die nicht im Rahmen eines auf Abstinenz ausgerichteten Gesamtkonzeptes stehen, schaden dem Suchtkranken und sind unökonomisch. Derartige Therapieziele widersprechen dem Selbstverständnis der Sucht-Selbsthilfe. Sie wird dazu keinen Beitrag leisten.

Das Leitbild der Sucht-Selbsthilfe bleibt die abstinente Lebensführung. Nur so sind Hilfe und neue Lebensqualität für Suchtkranke wie auch Angehörige gewährleistet. Nur so hat die Sucht-Selbsthilfe Signal- und Präventivwirkung in der Gesellschaft. Nur so ist effektive Hilfe für Suchtkranke und Angehörige möglich.



Walter Gibis
1. Vorsitzender